Finanziert durch das Programm
„Rechte, Gleichstellung und
Unionsbürgerschaft (2014-2020)“
der Europäischen Union

IOM
UN MIGRATION

DIE BETREUUNG UNBEGLEITETER MINDERJÄHRIGER MIGRANT/INNEN - EINE

Informationen für aktuelle und zukünftige Pflegeeltern

FOSTERING ACROSS BORDERS (FAB)

coramBAAF
ADOPTION & FOSTERING ACADEMY

coram clc
Children's Legal Centre

MINOR NDAKO

MENTOR ESCALE
PROJET FAMILLES D'ACCUEIL POUR MINEURS ETRANGERS NON ACCOMPAGNES

croix-rouge luxembourgeoise
Mënschen helfen

Stowarzyszenie Association
Interwencji For Legal
Prawnej Intervention

EINLEITUNG

Die Pflegeeltern bzw. Pflegepersonen gehören zu den wichtigsten Menschen im Leben von unbegleiteten minderjährigen Migrant/innen – Kindern, die ihr Zuhause verlassen und sich auf eine gefährliche Reise machen mussten, und die keinen Erwachsenen haben, der die Verantwortung für sie übernimmt.

Diese Broschüre soll Ihnen helfen, darüber nachzudenken, welche Erfahrungen die Kinder gemacht und welche Bedürfnisse sie haben könnten und wie Sie als Pflegeeltern bzw. Pflegefamilie sie unterstützen können.

WARUM VERLASSEN KINDER IHR ZUHAUSE?

Unbegleitete minderjährige Migrant/innen kommen aus vielen unterschiedlichen Ländern. Die meisten sind 15 Jahre oder älter und mehrheitlich Jungen.

Diese Kinder mussten ihr Zuhause, ihre Familien, ihreFreunde und alles, was sie je gekannt haben, zurücklassen. In vielen Fällen mussten die Eltern die schwierige Entscheidung treffen, das Kind zu seiner Sicherheit wegzuschicken, und dabei erhebliche Opfer erbringen, um dssen Reise bezahlen zu können. Die Kinder waren möglicherweise nicht an dieser Entscheidung beteiligt.

Einige von ihnen fliehen vor Misshandlungen oder Gefahr wie Krieg, Zwangsrekrutierung oder Missbrauch; andere suchen Schutz vor Verfolgung, vielleicht wegen ihrer politischen oder religiösen Überzeugungen oder ihrer ethnischen Zugehörigkeit. Oder sie wurden durch Menschenhändler ihren Familien entrissen, während wiederum andere möglicherweise miterlebt haben, wie ihre Eltern und Verwandten inhaftiert oder getötet wurden oder verschwunden sind.

Einige Kinder verlassen ihr Zuhause in der Hoffnung, extremer Armut und einem entbehrungsreichem Leben zu entkommen.

WIE IST ES, SICH HIERHER AUF DEN WEG ZU MACHEN?

Aufgrund der Umstände, unter denen sie gelebt haben, kann der gesundheitliche Zustand der Kinder und Jugendlichen schlecht sein, und sie können schon unter psychischen Belastungen gelitten haben, bevor sie ihre Reise begannen.

In den meisten Fällen haben sie lange, gefahrenvolle und anstrengende Reisen hinter sich, waren unterwegs mit vielen Risiken konfrontiert, hatten wenig oder keinen Zugang zu Bildung oder Gesundheitsfürsorge, waren Gewalt und Missbrauch ausgesetzt oder wurden vielleicht ausgebeutet und zum Ziel von Diskriminierung. Sie hatten Angst davor, festgenommen oder abgeschoben zu werden und waren beunruhigt darüber, was sie erwarten würde.

Bei der Ankunft weiß das Kind nicht, was als Nächstes passiert – wenn sich die Behörden in ihrem Heimatland autoritär und wenig entgegenkommend verhielten, werden sie gegenüber Amtspersonen wahrscheinlich sehr misstrauisch sein. Einige Kinder haben möglicherweise schon einige Zeit im Land verbracht, bevor die Behörden auf sie aufmerksam wurden, und schliefen mitunter auf der Straße.

KINDER, DIE OPFER VON MENSCHENHANDEL BETROFFEN SIND

Alle, die mit der Betreuung von Kindern zu tun haben, die von Menschenhandel betroffen sind, müssen wissen, was zu tun ist, um diese zu schützen. Ein/e Mitarbeiter/in der Kinder- und Jugendhilfe (oder eine andere zuständige Person) sollte dies vorrangig mit Ihnen besprechen. Es ist außerdem wichtig, dass Sie entsprechende Schulungen besuchen.

FRAGEN UND NOCH MEHR FRAGEN

In welcher Phase auch immer die Behörden auf die Kinder aufmerksam werden, ihnen werden viele Fragen gestellt. Wiederholte Befragungen können ihnen das Gefühl geben, dass sie unter Verdacht stehen und man ihnen nicht glaubt. Dies kann die Kinder überfordern, besonders wenn sie müde, ängstlich und verwirrt sind – und sich negativ auf ihr allgemeines Wohlbefinden auswirken.

Denken Sie daran, dass die Kinder bestimmte Fakten möglicherweise nicht kennen oder sich nicht daran erinnern können. Manche wurden angewiesen, über bestimmte Dinge nicht zu sprechen. Andere fürchten die Konsequenzen für ihre Familie, wenn Sie Informationen preisgeben, oder finden es einfach schwierig, ihre erschütternden Erfahrungen zu beschreiben. Sprachbarrieren können dies noch schwieriger machen.

In manchen Fällen wissen die Kinder vielleicht nicht oder nicht genau, wie alt sie sind. Dies kann daran liegen, dass ihr Land einen anderen Kalender verwendet oder Geburtstage dort nicht gefeiert werden. Wenn das Alter der Kinder infrage gestellt wird, kann dies unglaubliche Ängste bei ihnen auslösen.

DIE AUFNAHME EINES KINDES IN IHREM ZUHAUSE

Wenn das Kind ankommt, ist es wichtig, ihm das Gefühl zu vermitteln, sicher und willkommen zu sein. Stellen Sie es Ihrer Familie oder den anderen Kindern in Ihrem Zuhause vor – es kann eine nette Geste sein, ihm eine Willkommenskarte zu geben. Stellen Sie Kleidung zum Wechseln (informieren Sie sich vorab, was kulturell angemessen ist), Nachtwäsche, Toilettenartikel und ein paar Dinge, mit denen es sich in den ersten Tagen beschäftigen kann, wie z.B. Schreibwaren, Spiele, Musik oder Bücher, zur Verfügung. Wenn es bereit dazu ist, können Sie ihm ihre Gegend zeigen.

Versichern Sie dem Kind, dass es sicher ist und sie sich um es kümmern werden. Erklären Sie ihm, wie lange es voraussichtlich bei Ihnen wohnen wird.

Ziehen Sie in Erwägung, eine spezielle Mahlzeit zu kochen (informieren Sie sich im Voraus über besondere religiöse oder sonstige Ernährungsanforderungen). Machen Sie sich keine Sorgen darüber, etwas falsch zu machen: Die Mühe wird sicherlich geschätzt!

WAS IST, WENN DAS KIND NICHT IHRE SPRACHE SPRICHT?

Eine der größten Herausforderungen für das Kind ist womöglich die Kommunikation. In einem anderen Land zu sein, ist schon verwirrend, aber wenn man die Sprache nicht spricht, erscheint alles noch verwirrender.

Wenn das Kind nicht Ihre Sprache spricht, könnte ein Dolmetscher für wichtige Treffen nötig sein. Dieser Möglichkeit steht in der Regel aber nicht täglich zur Verfügung.

Sprachbarrieren zu überwinden, kann zunächst entmutigend erscheinen, aber eine kreative Art und Weise der Kommunikation kann auch eine großartige Gelegenheit sein, eine Verbindung zueinander aufzubauen (und Spaß zu haben)! Kinder sind normalerweise begierig darauf, Ihre Sprache zu lernen. Eine Priorität sollte sein, das Kind bei einer Bildungseinrichtung anzumelden und ihm sprachliche Hilfe zukommen zu lassen. Viele Übersetzungsapps und -websites können Ihnen beiden bei der Kommunikation helfen.

Längerfristig könnte das Kind den Eindruck gewinnen, dass es seine Muttersprache vergisst, wenn es keine Möglichkeit mehr hat, sie zu sprechen. Möglicherweise können Sie dies beheben, indem Sie Bücher, Filme oder Musik in seiner Sprache finden, das Internet nutzen und Verbindungen zu Menschen aus dem Herkunftsland des Kindes herstellen.

Denken Sie daran, dass, wenn Sie und das Kind nicht die gleiche Sprache sprechen, die nonverbale Kommunikation – Tonfall, Ausdruck, Gesten, Zeigen sowie der Einsatz von Bildern und Zeichnungen – noch wichtiger ist.

GESUNDHEIT

Das Kind sollte von einem Arzt/ einer Ärztin untersucht werden. Falls nötig kann die Person, die diese Untersuchung durchführt, es an andere Fachärzte überweisen. Die Untersuchung beinhaltet normalerweise, dass geprüft wird, ob das Kind geimpft ist und ob es an chronische Krankheiten oder Verletzungen leidet. Einige Kinder können körperliche, lern- oder sensorische Behinderungen haben. Bei einigen Kindern kann es aufgrund des fehlenden Zugangs zur medizinischen Versorgung zu gesundheitliche Komplikationen gekommen sein.

Es kann Ihrer Verantwortung als primärer Pflegeperson unterliegen, das Kind bei einem Arzt/ einer Ärztin, Zahnarzt/Zahlärztin und Optiker/in vor Ort vorzustellen. Stellen Sie sicher, dass es wie jeder andere Teenager Informationen zu sexueller Gesundheit und Drogenmissbrauch erhält.

Denken Sie daran, dass das Kind infolge von anhaltendem Stress an Kopfschmerzen, Verdauungsstörungen, Muskelverspannungen usw. leiden kann.

EMOTIONALES UND PSYCHISCHES WOHLBEFINDEN

Nicht alle unbegleiteten minderjährigen Migrant/innen werden ein Trauma erlitten haben, aber bei allen gab es starke Umbrüche im Leben, und sie mussten mit drastischen Umstellungen zurechtkommen. Viele werden Trauer, Verlust, Angst, Besorgnis und Isolation erlebt haben – sie können weinerlich, zurückgezogen, traurig, verzweifelt, ängstlich oder depressiv sein, an Schlaflosigkeit oder Alpträumen leiden oder selbstschädigendes Verhalten zeigen. Darüber hinaus dürften sie über den Ausgang ihres Asyl- oder Einwanderungsantrags äußerst besorgt sein.

Die Kinder fühlen sich vielleicht nicht immer dazu bereit, sofort Unterstützungsleistungen in Anspruch zu nehmen – ihre dringlichsten Anliegen sind oft die praktische Belange, die aktuell zu regeln sind (Wo werde ich wohnen? Wann werde ich zur Schule gehen?). Erst später kann sich das Kind auf die längerfristige Zukunft konzentrieren oder sich damit beschäftigen, was in der Vergangenheit geschehen ist.

Oft ist es am hilfreichsten, wenn die Pflegeperson zunächst eine unterstützende und sichere Umgebung bietet, in der das Kind Zeit hat, gedanklich und emotional zur Ruhe zu kommen. Es ist außerdem wichtig, es nicht dazu zu drängen, ihnen alles zu erzählen, wenn es dies nicht kann oder will.

Seien Sie sich bewusst, dass Beratungsdienste, Therapien oder sogar das Sprechen über Gefühle für das Kind neue Erfahrungen oder in seiner Kultur stigmatisiert sein können.

FAMILIENSUCHE

Die Kinder werden ihre Familien vermissen und – wenn sie nicht genau wissen, was mit ihnen passiert ist – sich um ihr Schicksal sorgen. Einige Kinder wollen unbedingt ihre Eltern finden und so schnell wie möglich wieder mit ihnen vereint sein. Andere möchten das vielleicht nicht, weil sie Angst haben, schlechte Nachrichten zu erhalten. Es ist äußerst wichtig, das Kind nicht zu drängen und ihm die Zeit zu geben, die es braucht.

Wenn es für das Kind wichtig ist, müssen Sie diese Art von Hilfe eventuell in Anspruch nehmen. Möglicherweise wird es nötig sein, das Kind auf schlechte Nachrichten oder Ungewissheit vorzubereiten. Im schlimmsten Fall müssen Sie es bei seiner Trauer unterstützen.

Wenn es gelingt, die Eltern oder Verwandten des Kindes aufzufinden, ist es ratsam, sicherzustellen, dass diese über Sie und Ihre Rolle Bescheid wissen, um mögliche Konflikte oder Missverständnisse zu vermeiden. Sie können anbieten, selbst mit ihnen zu sprechen.

WIE WERDE ICH DEN KULTURELLEN UND RELIGIÖSEN BEDÜRFNISSEN DES KINDES GERECHT?

Als Pflegeeltern bzw. -Familie müssen Sie auch sicherstellen, dass Sie die Bedürfnisse des Kindes in Bezug auf seine Identität, Sprache, Kultur und Religion erfüllen und es seinen Stolz bewahren und entsprechende eigene Entscheidungen treffen kann.

Das Kind in Ihrer Obhut weiß vielleicht nur wenig oder gar nichts über Ihr Land. Alles in seinem Umfeld ist wahrscheinlich ganz anders als in seinem Herkunftsland. Einige Kinder und Jugendliche haben vielleicht nie zuvor Menschen mit einem anderen ethnischen Hintergrund getroffen. Für manche ist schon das Klima ganz anders.

Sie können das Kind nach seinem Land und seiner Kultur fragen, z.B. welche Kleidung es normalerweise tragen würde und wie man Essen zubereitet, das es mag. Dabei sollten Sie gleichzeitig Verständnis dafür haben, dass es vielleicht nicht gerne darüber spricht oder nachdenkt. Wenn das Kind Ihre Sprache kaum spricht, kann es hilfreich sein, Informationen von anderen Menschen aus dem gleichen Herkunftsland, von einer Gemeindeorganisation oder aus dem Internet zu erhalten.

Zu zeigen, dass Sie an seiner Kultur und Identität interessiert sind und diese respektieren, während Sie über Ihre eigene sprechen, kann eine gute Möglichkeit sein, eine Bindung aufzubauen.

INTEGRATION IST EIN WECHSELSEITIGER PROZESS!

Es geht um die gegenseitige Anpassung von Migranten und der Gesellschaft, die sie aufnimmt, und basiert auf dem Schutz der Grundrechte, auf Respekt, Toleranz und Nichtdiskriminierung – und zwar zum Wohle aller.

RELIGION

Wenn das Kind in Ihrer Obhut einer anderen Religion und einem anderen Kulturkreis angehört, müssen Sie so viel wie möglich über diese herausfinden und was sie für das Kind bedeuten. Die Religion des Kindes kann auch Auswirkungen auf das Essen (einige Lebensmittel können verboten sein oder müssen auf eine bestimmte Weise zubereitet werden) oder auf die Kleidung haben, wie z.B. das Bedecken von Beinen oder Haaren.

Aber selbst wenn Sie einer ähnlichen Religion angehören, sollten Sie daran denken, dass es immer individuelle Unterschiede gibt – Sie müssen feststellen, wie sehr das Kind darauf bedacht ist, religiösen Praktiken nachzugehen und sich daran zu halten. Möglicherweise müssen Sie herausfinden, ob es vor Ort einen geeigneten Ort für die Religionsausübung gibt.

ESSEN

Abgesehen von religiösen Erwägungen unterscheidet sich das Essen, das dem Kind in einem neuen Land angeboten wird, wahrscheinlich sehr von der Ernährung in seinem Herkunftsland. Seien Sie sich bewusst, dass Angst und Trauma dazu führen können, dass das Kind seinen Appetit verliert.

Wenn das Kind mit dem Essen, das Sie ihm anbieten, unzufrieden ist, könnten Sie sich darüber informieren, welche Art von Essen es zu Hause gegessen hätte (wenn es Ihnen dies nicht selbst sagen kann), wo Sie es kaufen und wie Sie es zubereiten können. Dies kann auch dazu führen, dass man voneinander lernt und Spaß hat.

KULTURELLE EINSTELLUNG

Einige der Verhaltensweisen des Kindes oder die Art und Weise, wie das Kind auf Situationen reagiert, sind Ihnen vielleicht nicht vertraut – und umgekehrt genauso. Dies könnte zum Teil daran liegen, inwieweit es sich an seine Umstände angepasst hat, oder daran, dass sich seine kulturellen Normen von den Ihren oder denen der Gesellschaft, in der Sie leben, unterscheiden.

So kann das Kind beispielsweise aus einem Land kommen, in dem der Blickkontakt mit Autoritätspersonen wie Eltern oder Lehrern als respektlos gilt. Dies kann sich sehr von dem unterscheiden, was in Ihrem Land oder Ihrer Gemeinde üblich ist.

Die Vielfalt der kulturellen Unterschiede, mit denen Sie und das Kind zurechtkommen müssen, ist natürlich komplex, aber es ist immer anregend und macht Spaß, mehr darüber zu erfahren. Es ist wichtig, dass Sie sich gegenseitig die Möglichkeit geben, diese Unterschiede gemeinsam zu erforschen.

BILDUNG

Die Kinder sind wahrscheinlich äußerst motiviert, zur Schule zu gehen. Allerdings haben manche vielleicht noch nie zuvor eine Bildungseinrichtung besucht, während die Bildung bei anderen unterbrochen wurde. Selbst diejenigen, die regelmäßig zur Schule gegangen sind, müssen sich sehr umstellen: Neben einer neuen Sprache kann die Schulkultur sehr unterschiedlich sein und es wird neue Schulfächer geben.

Verzögerungen bei der Anmeldung in die Schule oder Weiterbildungseinrichtung können bei einem Kind, das gerne lernen möchte, erhebliche Frustrationen verursachen. Es bedeutet auch eine längere Zeit, in der das Kind wenig hat, mit dem es sich beschäftigen kann oder es wenig Ziele gibt, die angestrebt werden können, was das Gefühl verstärkt, entwurzelt und nicht angekommen zu sein.

Einige Kinder haben aufgrund ihrer Erfahrungen möglicherweise psychische Probleme, die die Schule für sie zu einer Herausforderung machen. Zum Beispiel könnten sie Schwierigkeiten haben, sich zu konzentrieren.

Freundschaften, die in der Schule geschlossen werden, können für das Selbstwertgefühl und das gesellschaftliche Leben des Kindes von entscheidender Bedeutung sein. Einige Schulen bieten Freundschafts- und Mentor/innenprogramme an – Informieren Sie sich, ob diese zur Verfügung stehen oder eingerichtet werden könnten.

Die Kinder brauchen in der Schule möglicherweise sowohl bei der Sprache als auch in den Fächern im Allgemeinen zusätzliche Unterstützung. Stellen Sie sich auf alle Schwierigkeiten ein, die es haben könnte, und unterstützen Sie es, indem Sie um die Hilfe bitten, die es braucht.

Denken Sie letztendlich daran, dass viele Kinder schnell im Schulsystem Fuß fassen, Freunde finden und sich gut integrieren, und dass sich ihre Sprachkenntnisse schnell verbessern.

DIE ENTWICKLUNG VON RESILIENZ

Es ist wichtig, mit Fachleuten zusammenzuarbeiten, um den Kindern zu helfen, mit den Auswirkungen ihrer Erfahrungen umzugehen.

Kinder brauchen die Möglichkeit, Freundschaften zu schließen und bestehende Beziehungen zu pflegen. Sie müssen dazu ermutigt werden, in der Schule, beim Sport, in der Freizeit und bei Hobbys ihre Talente und Fähigkeiten zu entwickeln. Sie brauchen Unterstützung,

wie z.B. eine/n Mentor/in oder Lehrer/in. Sie möchten vielleicht ein Gotteshaus besuchen oder sich gemeinschaftlichen Selbsthilfegruppen anschließen, um eine starke kulturelle Identität zu bewahren. Und sie brauchen Möglichkeiten und Ermutigung, um Selbstwertgefühl zu entwickeln und wieder aufzubauen. Sie können dem Kind bei all dem helfen.

DISKRIMINIERUNG UND FEINDSELIGKEIT

Leider können einige Kinder und Jugendliche auf Rassismus und Fremdenfeindlichkeit stoßen. Sie können es als eine allgemeine Haltung erfahren, die zum Beispiel, in den Medien zum Ausdruck kommt oder der sie auf der Straße begegnen. Sie kann sich gegen sie persönlich richten, z.B. in Form von Mobbing durch Klassenkameraden.

In einigen Fällen kann es sie an Missbrauch und Misshandlung erinnern, die sie und ihre Familie in ihrem Heimatland erlitten haben, und ähnliche Gefühle hervorrufen.

Rassismus kann nicht nur Angst und Wut hervorrufen, sondern auch das Sicherheits- und Selbstwertgefühl des Kindes beeinträchtigen. Es kann sich machtlos fühlen und in einigen Fällen sogar körperlich gefährdet sein. Sprechen Sie mit ihm über diese Probleme. Wenn Sie den Verdacht haben, dass das Kind Rassismus oder Fremdenfeindlichkeit ausgesetzt ist, melden Sie dies der Schule, der Polizei und Personen, die sich beruflich um das Kind kümmern.

ORGANISATIONEN IN DER COMMUNITY

Organisationen in der Commnuity können zu Themen wie Gesundheit, Bildung und Einwanderung beraten und manchmal auch Einrichtungen wie Jugendclubs und gesellige oder kulturelle/religiöse Aktivitäten anbieten.

Der Zugang zu diesen Gemeinschaften kann ein wertvoller Teil eines Unterstützungsnetzwerks für das Kind sein, das ihm hilft, Freunde zu finden und die Verbindung zu seinem Heimatland aufrechtzuerhalten. Bedenken Sie allerdings, dass Sie auch auf eine Organisation stoßen können, die das Heimatland des Kindes repräsentiert, in Wirklichkeit aber auf eine Gruppe ausgerichtet ist, die im Heimatland tatsächlich im Konflikt mit der des Kindes gestanden hätte. Stellen Sie einige Nachforschungen an, um sicherzustellen, dass es angemessen ist, das Kind in diese Organisation einzuführen.

Es kann auch vorkommen, dass Mitglieder einer Gemeinschaft bereits mit dem Kind Kontakt aufgenommen haben, bevor Sie sich an sie wenden, und diesen Kontakt möglicherweise aufrechterhalten möchten. Kontakte müssen sicher und zum Wohle des Kindes sein. Wenn Sie also Zweifel haben, holen Sie den Rat des Sozialarbeiters (oder einer anderen relevanten Fachperson) ein.

VERFAHREN, DIE DIE KINDER BETREFFEN

Asylverfahren sind komplex und für ein Kind müssen sie furchtbar frustrierend und schwer verständlich sein. Sie empfinden das vielleicht genauso. Pflegeeltern spielen eine wichtige Rolle dabei, junge Menschen beim Asyl- oder fremdenrechtlichen Verfahren zu unterstützen, z.B. indem sie dafür sorgen, dass das Kind allen relevanten Termine wahrnimmt oder indem sie es emotional unterstützen.

Die Zeit, in der die unbegleiteten minderjährigen Migrant/innen darauf warten, zu erfahren, ob sie bleiben dürfen und über ihre Zukunft nachdenken können oder ob ihnen das Asyl verweigert wird, ist eine beunruhigende Zeit.

Andere Vorgänge, wie die Altersbestimmung und der Übergang zum Erwachsenenalter, können ähnliche Auswirkungen auf sie haben. Es geht über den Rahmen dieser Broschüre hinaus, eingehende Informationen über diese Vorgänge zu bieten. Wenden Sie sich daher an relevante Organisationen oder Fachleute, die Sie und das Kind dabei unterstützen können.

Diese Informationsbroschüre basiert auf einem von Elaine Fursland verfassten und 2008 von BAAF (nun CoramBAAF) veröffentlichten Originaltext. Die autorisierte Anpassung wurde 2019 von CoramBAAF und IOM im Rahmen des Projekts FAB – Fostering Across Borders – durchgeführt.

Die in dieser Broschüre geäußerten Meinungen sind jene der Verfasser/innen und entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen der Internationalen Organisation für Migration (IOM). Die im gesamten Handbuch verwendeten Bezeichnungen und präsentierten Materialien bedeuten keinerlei Stellungnahme seitens der IOM bezüglich des rechtlichen Status eines Landes, einer Region, einer Stadt oder eines Territoriums, dessen Behörden oder hinsichtlich ihrer Grenzen.

Der Inhalt dieser Broschüre stellt nur die Meinung des Verfassers bzw. der Verfasserin dar und unterliegt ausschließlich seiner/ihrer Verantwortung. Die Europäische Kommission übernimmt keine Verantwortung für den Gebrauch der darin enthaltenen Informationen.

Diese Publikation wurde nicht formal von der IOM (Publication Unit) bearbeitet.

© 2019 Internationale Organisation für Migration (IOM)

FOSTERING ACROSS BORDERS (FAB)

International Organization for Migration
11 Belgrave Road, London SW1V 1RB
United Kingdom

T: +44 (0)20 7811 6000
E: iomuk@iom.int

www.unitedkingdom.iom.int
@IOM_UK

Finanziert durch das Programm „Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft (2014-2020)" der Europäischen Union